

Predigt für die Zeit nach dem Trinitatisfest (10.So.n.Tr.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Gotteswort, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 10. Kapitel:

- 1 Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind;**
- 2 und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer**
- 3 und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen**
- 4 und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.**
- 5 Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen.**
- 6 Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsre Lust haben, wie jene sie hatten.**
- 7 Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen es wurden, wie geschrieben steht (2. Mose 32,6): »Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um zu tanzen.«**
- 8 Auch lasst uns nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei trieben: und an einem einzigen Tag kamen dreiundzwanzigtausend um.**
- 9 Lasst uns auch nicht Christus versuchen, wie einige von ihnen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht.**
- 10 Murt auch nicht, wie einige von ihnen murrten und wurden umgebracht durch den Verderber.**
- 11 Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.**
- 12 Darum, wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.**

13 Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

Wir beten: Herr, unser Gott, wir danken dir für das Wort der Wahrheit, mit dem du unser Leben aufdeckst und uns in die Gemeinschaft mit dir rufst.

Wir bitten dich um offene Ohren und ein offenes Herz, damit dein Wort uns erreichen und unser Leben vor dem Bösen bewahren kann.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Geschichtsunterricht in der Schule war für manche unter uns eine langweilige und ätzende Sache. Die vergangenen Jahrhunderte waren so weit weg und die Jahreszahlen so schwer zu behalten. Aber je älter ein Mensch wird, umso näher rückt ihm dann oft die Geschichte.

Wer selbst eine geraume Zeit durchlebt hat, für den bekommen auch frühere Jahrzehnte und Jahrhunderte ihre Konturen. Vor allem erkennt er jetzt Strukturen und Parallelen, Geschichte wiederholt sich nämlich in gewisser Weise, zumindest in der Art der Abläufe.

Was in der Weltgeschichte im allgemeinen gut ist, das trifft auch auf die Geschichte Gottes mit seinem Volk zu. Gott ist und bleibt sich selber treu. Und darum handelt er heute nicht anders als in früheren Zeiten. Die Geschichte Gottes mit seinem Volk ist eine Geschichte der Verheißung und der Rettung, eine Geschichte der Abkehr und der Verfehlung, eine Geschichte der Warnung und der Bewahrung.

Und Gott ist immer derselbe. Wie er an seinem auserwählten Volk Israel gehandelt hat, so handelt er auch an uns Christen. Und das ist sozusagen typisch für ihn.

Der Apostel Paulus erteilt der Christengemeinde in Korinth eine Art Nachhilfeunterricht in Geschichte. Er erinnert sie an die Zeit der Väter und meint damit die Generation des Auszugs aus Ägypten. Was damals dort am Schilfmeer und später in der Wüste Sinai geschehen ist, das darf nicht der Vergessenheit anheim fallen.

Für jeden Juden war diese Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel zu jeder Zeit lebendig. Etwa bei der Feier des Passahmahles wurden sie daran erinnert. Ja, überhaupt war das in ihren Gottesdiensten und Familien immer wieder Inhalt des Gespräches. So wie bei uns Menschen ganz lebendig erzählen, wenn sie auf besondere Erlebnisse zu sprechen kommen, so haben sie damals im Volk Israel davon gesprochen: „Wir Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, der Pharao und seine Streiter dagegen versanken im Schilfmeer.“

So wurde und wird Geschichte lebendig. Und wer die Geschichte oft genug gehört hat, der erlebt sie für sich förmlich mit. Wenn unsere Väter etwa von ihren Kriegserlebnissen berichteten, waren wir doch auch ganz Ohr und hätten die Geschichten wegen ihrer häufigen Wiederholungen später beinahe selber erzählen können. Dabei wären das aber Einzelerlebnisse. Der Durchzug durch das Rote Meer dagegen war die Geschichte des ganzen Volkes.

Und es war vor allem die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Über allem stand stets der Hinweis: „So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Hand der Ägypter.“ Gott hatte es dem Mose zugesagt und er hat es dann auf wunderbare Weise umgesetzt. Die Sklaverei in Ägypten fand ihr Ende, Israel wurde frei.

Paulus erinnert daran, dass die Väter alle unter der Wolke waren, durchs Meer gegangen sind und von der wunderbaren Speise gegessen und dem rettenden Wasser getrunken haben. Hinter jedem dieser Hinweise steht Gottes Zusage und steht Gottes rettendes Handeln. Es ist und bleibt dies die Geschichte der Verheißung und der Rettung.

Liebe Gemeinde! Wir müssen es uns bewusst machen, was das im Einzelnen für die Menschen damals bedeutete. Kaum waren sie aufgebrochen, setzte die Verfolgung durch die Ägypter ein. Gottes Zusage aber stand: „Ich will euch herausführen.“ Und die Wolkensäule stellte sich zwischen sie und die Verfolger. Vor ihnen war das Meer, das ihnen den Weg versperrte. Gott spaltete die Wasser und führte sie trockenen Fußes hindurch: „Ich werde euch retten.“ Und schließlich drohten sie in der Wüste zu

verdursteten und zu verhungern. Aber Gott gab ihnen Speise und Trank und erfüllte wiederum seine Verheißung: „Ich will dich in ein gutes und fruchtbares Land führen, ein Land, in dem Milch und Honig fließen.“

Und nun kann Paulus sogar sagen, dass in dem allem bereits die bleibende Rettung in Christus sich abzeichnete. Israel hat in dem Exodus, dem Auszug aus der Sklaverei, Gottes Versprechen und seinen unbedingten Willen zur Rettung erfahren.

Die Geschichte ist aber weitergegangen. Der Exodus am Schilfmeer und durch das Schilfmeer hindurch ist sozusagen der Prototyp für Gottes späteres Handeln. Deshalb am Anfang der Satz: „Das ist typisch für Gott.“ Tatsächlich gebraucht Paulus das Wort „**Typ**“ für das Geschehen damals. Luther übersetzt mit „Vorbild“. Wir könnten auch sagen „Abbild“. Die Geschichte der Verheißung und der Rettung, die in Jesus Christus unsere Geschichte geworden ist, ist hier bereits abgebildet und vorgezeichnet.

Und sie wurde und wird zu einer Geschichte der Abkehr und der Verfehlung. Es lässt sich leider nicht leugnen, wobei das aber in der Erinnerung durch das Volk eher zurücktritt. Wer erinnert sich auch schon gerne an die dunklen Seiten der Geschichte? Und der Auszug aus Ägypten hat seine dunklen Seiten.

Der Apostel fasst die dunklen Seiten jener Geschichte in einen einzigen, aber sehr dramatischen und erschütternden Satz: „Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen.“

Es klingt im ersten Moment so, als ob Gott hier den „Schwarzen Peter“ bekommt. Erst sein wunderbares Versprechen und die großartige Rettung. Und dann kein Wohlgefallen mehr und schließlich der Totschlag. Was ist das für ein Gott? So wird mancher fragen, der die Geschichte genauer liest und durchdenkt.

Dabei muss aber der Grund für dieses Handeln Gottes gesehen werden. Und der Grund liegt in dem Murren und in der Abkehr der Menschen von Gott. Der Grund liegt in der Undankbarkeit und in dem Kleinglauben der Leute. Der Grund liegt schließlich darin,

dass das Volk sich selber einen Gott gemacht hat und mit ihm sozusagen Hurerei getrieben hat.

Die Abkehr des Volkes von Gott wird später durchaus mit der Untreue einer Ehefrau verglichen. Und Gott ist in seiner aufopfernden Liebe verletzt wie ein Ehemann. Er nimmt den Treuebruch wahr. Er hat kein Gefallen mehr an denen, die ihm untreu und ungehorsam geworden sind. Er straft sie.

Das steckt hinter diesem Satz des Paulus. Das ist die bittere Wirklichkeit der Geschichte, die nun eine Geschichte der Abkehr und der Verfehlung geworden ist. Und verfehlt haben jene Menschen dann das Ziel, nämlich den Einzug in das Gelobte Land. Sie sind alle noch in der Wüste gestorben. Und es sind erschreckende Zahlen, die uns hier genannt werden: „...und an einem einzigen Tag kamen dreiundzwanzigtausend um.“

Brüder und Schwestern! Das ist die dunkle Seite der Geschichte. Und gerade auf sie hebt Paulus ab: „Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsere Lust haben, wie jene sie hatten.“ Das Beispiel, von dem wir ja auch manchmal reden, ist hier deutlich vor Augen. Der Apostel führt es sogar noch weiter aus. Wir brauchen es jetzt nicht zu wiederholen. Wer Genaueres wissen möchte, der lese die entsprechenden Stellen im 4. Buch Mose (sie sind als Parallelstellen hier im Korintherbrief angegeben).

Wir müssen den Blick jetzt ganz auf uns richten. Aus der Geschichte der Abkehr und der Verfehlung wird die Geschichte der Warnung und der Bewahrung. Und das soll unsere Geschichte werden und bleiben. Gott ist nicht bei seinem Strafgericht geblieben. Er ist den Weg in der Geschichte weitergegangen, bis zum heutigen Tag.

Er hat sein Volk Israel schließlich doch unter Josua ins Land Kanaan gebracht. Er hat ihm immer wieder Boten der Verheißung und des Heiles geschickt. Und er hat aus diesem Volk den Retter geboren werden lassen: Jesus Christus, seinen Sohn. Und nur darum geht die Geschichte weiter. Darum ist der Prüfstein der Geschichte jetzt aber auch dieser Eine: Jesus Christus.

Die Warnung, die Paulus ausspricht, hat nicht mehr ein Einzelereignis der Geschichte zum Inhalt. Nein, es geht jetzt nur noch und immer um unser Verhältnis zu ihm, der unser Retter geworden ist: Jesus Christus.

Ihn lasst uns nicht versuchen.

Hier rückt uns die Geschichte ganz nahe. Hier werden wir mit den Menschen von damals zusammengesehen, sie mit uns und wir mit ihnen.

Und die Klammer ist Jesus.

Wie er schon immer bei Gott, seinem Vater war, so traf der Abfall der Menschen damals auch ihn. Und so trifft es ihn heute noch viel mehr, wenn seine Christen ihn verleugnen und sich von ihm abwenden.

Deshalb schreibt der Apostel es uns zur Warnung und Mahnung: „Lasst uns auch nicht Christus versuchen.“ Und gewaltig steht da dieser eine Satz: „Wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.“ Wir haben wahrlich keinen Grund, uns über frühere Generationen oder über einzelne Personen zu erheben. Wir sind selber ganz in die Geschichte Gottes mit seinem Volk involviert und lassen sie uns zur Warnung dienen.

Wenn wir die Geschichte dieser Welt einmal als die Geschichte der von Gott abgefallenen Menschen sehen, dann befinden wir uns alle in der Gefahrenzone Nr. 1. „Wer meint, er stehe, mag zusehen, dass er nicht falle.“ Und Abfall von Gott und seinem Sohn ist allemal ein tiefer Fall. Da geht es nämlich ins Aus, ins Verderben.

Doch genau davor möchte Gott uns bewahren. Darum lässt er uns diese Predigt hören. Deshalb lässt er die Geschichte am Ende in die Geschichte der Bewahrung einfließen. So wie jede Mutter und jeder Vater das Kind vor Abwegen warnt, um es vor dem Bösen zu bewahren, so handelt Gott an uns. Wir müssen nur seine Treue im Blick haben. Und die Treue Gottes, die er in der Geschichte mit seinem Volk auch immer wieder unter Beweis gestellt hat, mündet in diesen einen Satz: „Gott ist treu, der euch nicht

versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt."

Und was ist für uns die Konsequenz aus diesem *letzten* Satz des heutigen Predigttextes? Bleibt es bei der Überschrift, die in manchen Bibelausgaben dem Abschnitt gegeben ist: „Das warnende Beispiel Israels“?

Nein, liebe Mitchristen, wir sind gerufen und eingeladen, Gott in der Geschichte mit seinem Volk als den Retter zu erkennen und seiner Treue in Jesus Christus zu vertrauen. Nur so werden wir bewahrt vor dem Bösen und lernen wir immer wieder neu aus der Geschichte Gottes mit uns. Amen

Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus!
Dein Weg mit uns ist der Weg der Rettung und der Bewahrung. Wir danken dir, dass du als das lebendige Wort des Vaters mit uns gehst, was immer geschehen mag. Was wir heute aus der Geschichte Gottes mit uns gehört haben, das erfülle du in Gnaden: bewahre uns vor dem Bösen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Lied nach der Predigt: Mache dich, mein Geist, bereit - ELKG 261 oder
Gott rufet noch - ELKG 271 i.A.

Verfasser: Propst und Pastor
Manfred Weingarten
Johann-Sebastian-Bach-Str. 7
31655 Stadthagen
Tel: 05721 / 3842